

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

herzlichen Dank, dass Sie alle heute zu uns in die Finissage der Ausstellung „Biographien – Hintergründe – Visionen. Die Griechen von Hohenlohe“ so zahlreich gekommen sind.

Ich begrüße auch ganz herzlich die beiden Herren, die überhaupt diese Ausstellung hier ermöglicht haben: Herrn Bernhard Löffler, DGB Vorsitzender für die große Region Nord-Württemberg, und meinen Vorstandskollegen Evangelos Goros, von der Europäischen Gesellschaft für Politik, Kultur, Soziales Diaphania.

Wie ich gerade erfahren habe, sind heute unter uns auch Gäste aus Rumänien. Mitglieder rumänischer Gewerkschaften, die zu Gast beim DGB hier in Württemberg sind.

- Liebe rumänische Freunde, Diaphania zählt in ihren Reihen einige Mitglieder mit rumänischem oder deutsch-rumänischem Migrationshintergrund. Wir arbeiten sehr gut miteinander und das Gleiche wünschen wir Ihnen hier bei Ihrem Besuch in Deutschland und für die Zukunft auch.

Europa muss zusammenwachsen und dafür brauchen wir Arbeit, Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Und sehr wichtig ist dabei, dass die Rechte der Arbeitnehmer, egal vor wem, geschützt werden.

Es ist eine Schande, wenn die, die arbeiten, die fleißig sind - alles für ihre Beschäftigung einbringen, ausgenutzt werden. Und noch schlimmer ist, wenn man es zulässt.

Die Gewerkschaften müssen immer wachsam sein. Überall. Wir brauchen starke Vertreter der Arbeitnehmer, in Deutschland, Rumänien, Griechenland, in Europa und überall. Auch in Israel, in meinem Herkunftsland.

Liebe Freunde aus Rumänien, ich wünsche Ihnen einen schönen Aufenthalt in Deutschland und ich werde langsam sprechen, damit die Übersetzung reibungslos verläuft.

„Biographien – Hintergründe – Visionen. Die Griechen von Hohenlohe“, so lautet der Titel, meine Damen und Herren, dieser Wanderausstellung, die vor 9 Jahren im Künzelsauer Rathaus vom ehemaligen Bundespräsidenten Roman Herzog eröffnet wurde.

Im Jahre 2003 wurde sie im Europäischen Parlament in Straßburg und drei Jahre später in der Baden-Württembergischen Vertretung in Brüssel gezeigt. Vor einigen Wochen war die Ausstellung erneut in Brüssel im Ausschuss der Regionen. Die griechischen EU-Kommissare Anna Diamantopoulou, Stavros Dimas und Maria Damanaki haben in

den verschiedenen Stationen die Ausstellung besucht, eröffnet und ihre Schirmherrschaft übernommen. Die hohenlohische Europaabgeordnete Evelyne Gebhardt gehört von Anfang an zu den Freunden und Förderer der Ausstellung und ihrer Vision.

„Jede Veranstaltung, die unter den Begriffen VISIONEN und INTEGRATION steht, hat es zuallererst einmal mit FRIEDEN zu tun, ohne den alles in Frage gestellt wäre. Frieden braucht Nächstenliebe. Ohne die kann es keinen dauerhaften Frieden geben. NÄCHSTENLIEBE ist also mehr als nur die Voraussetzung für Integration, und alle Tugenden hängen von dem guten Willen der Menschen ab, den man in sich stärken kann“, Zitat: Michael Wieck von der Vernissage, hier vor drei Wochen, welches ich heute noch einmal in Erinnerung bringen möchte.

Die Ausstellung, meine Damen und Herren, beschäftigt sich mit dem Thema Arbeit.

Sie zeigt in erster Linie auf vorzügliche Art und Weise, bescheiden und einfach, mit Bleistift gezeichnet, die Portraits von Gastarbeitern und ihren Chefs, ihren Anwerbern, in Hohenlohe. Unternehmen brauchen Arbeitskräfte, die die Leistung erbringen, die die Stückzahlen fertig stellen.

Oft sieht man das Gesicht der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber nicht oder man will es nicht sehen. Oder diese Gesichter wechseln zu schnell. In Hohenlohe haben sich die Menschen, die Zeitzeugen dieser Thematik waren, bereit erklärt, sich mit ihrem Portrait dem Zusammenleben und der gemeinsamen Zukunft zu stellen.

Die Anwerbe-Firmen waren damals kleine Firmen, Familienunternehmen, die halt Arbeitskräfte gebraucht haben, um der geschäftlichen Herausforderung der Zeit gewachsen zu sein.

Sie haben aus Griechenland, vorwiegend aus Nordgriechenland Gastarbeiter, wie man die Arbeitskräfte damals genannt hat, nach Hohenlohe angeworben.

Das Faszinierende in dieser landschaftlich wunderschönen Region war, dass- bis heute- oft die Arbeitgeber persönlich für das Wohl der griechischen Arbeitnehmer gesorgt haben. Ja, oft in beidseitigem Interesse. Ich denke, uns allen tut ein guter Umgang miteinander gut.

Wir wünschen uns alle einen starken Rücken zu spüren, und freuen uns, in bestimmten Situationen Unterstützung zu erfahren. Dass sich in Hohenlohe nachweislich oft die Arbeitgeber direkt für die Belange der griechischen Arbeitnehmer eingesetzt haben, ist eine tolle Sache. Das sollten auch andere als Beispiel nehmen, und es hat dazu geführt, dass die Integration dieser Menschen vorbildlich verlaufen ist.

Liebe Dorothee, ich finde, Du hast hier in Farbe eine schöne Arbeitswelt geschaffen. Auch in Deinen Bildern sieht man die Arbeit, die Du rein gesteckt hast. Eine gelungene Arbeit. Mit einfachen Mitteln. Es ist Dir, finde ich, gut gelungen, die Gesichter, den Charakter, der Porträtierten in den Vordergrund zu stellen und nicht das Kraftvolle und Fulminante der Farben und Töne. Wie auch bei der Arbeit: Man kann nicht mehr leisten, als das, was man kann. Und mehr darf man auch nicht verlangen.

Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.